

BREMER RUNDSCHAU

Zeitung der DKP Bremen zum 8. März 2026

8. März - INTERNATIONALER FRAUENTAG

Wir sind nicht kriegstüchtig – Frauen für den Frieden!



Die von der NATO geführten Kriege und Wirtschaftskriege kosten Zehntausende Menschenleben, zerstören Existenzen und verwüsten Länder, ihre Infrastruktur und die natürlichen Lebensgrundlagen. Sie verursachen Flucht und Vertreibung. Die Opferzahlen von Frauen und Kindern sind besonders hoch. Beim Vernichtungskrieg Israels gegen die palästinensische Bevölkerung in Gaza waren 70 Prozent der Getöteten Frauen und Kinder.

Um bis 2029 kriegstüchtig zu sein, braucht Deutschland auch die Frauen. Bis zum Jahr 2000 durften sie keinen Dienst an der Waffe leisten. 2011 wurde die Wehrpflicht nicht abgeschafft, wie oft behauptet, sondern für Männer auf den Spannungs- oder Verteidigungsfall beschränkt.

Aktuell verfügt Deutschland über etwa 180.000 Soldaten, davon sind 13 Prozent Frauen. Bis 2029

soll die Anzahl der Soldaten auf 260.000 erhöht werden. Dafür wird die Wehrpflicht wieder eingeführt – zunächst mit einer verpflichtenden Wehrrfassung der Männer. Auch Frauen werden zur Musterung „eingeladen“ – noch „freiwillig“. Doch in einem Land, in dem Jugendlichen nicht ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden und Frauen in den Niedriglohnsektor gedrängt werden, ist die Freiwilligkeit eine Farce.

Als Kommunistinnen wollen wir darüber aufklären, was die Kriegspolitik für die Bevölkerung in diesem Land und insbesondere für Frauen bedeutet. Wir wollen Frauen ermutigen, mit uns für den Frieden zu kämpfen. Im Friedenskampf, in der Verhinderung eines Dritten und letzten Weltkriegs, sehen wir heute die Hauptaufgabe. **Keine Wehrpflicht und andere Zwangsdienste! Mach auch du mit!**

Der Weg der kubanischen Frauen

Vor dem Sieg der Revolution am 1. Januar 1959 besaß das nordamerikanische Kapital große Teile Kubas. Fast ein Viertel der überwiegend von Männern besetzten Arbeitsplätze waren in der Zuckerindustrie. Viele Kubaner waren Analphabeten und auf dem Land existierte so gut wie keine medizinische Versorgung. 85 % der Bevölkerung hatte keinen Zugang zu Trinkwasser. Die Arbeiter lebten mit ihren Familien in Elendsvierteln, in Hütten ohne Fußböden, Strom, Toiletten oder Wasserleitungen. Es gab keine Verhütungsmittel, Abtreibung war illegal. Die Säuglingssterblichkeit war hoch. Frauen gehörten ins Haus. „Ihre Aufgabe war es, die Hütte zu fegen, zu gebären und seinen Hunger bis zum Tod zu teilen“.

Nur 13 % der Frauen arbeiteten, als Verwaltungsangestellte, in der Zigarrenindustrie, die meisten davon aber als Hausangestellte. Oder sie waren Prostituierte, um die Familie zu ernähren. Die Mafia hatte ihren Hauptsitz nach Kuba verlegt, machte Kuba zum Verbindungsglied für den Drogenhandel und zum Bordell für US-amerikanische Touristen. Das Erbe der wirtschaftlichen und sozialen Rückständigkeit war das größte Hindernis für die Gleichstellung der Frau. Hinzu kam krasser Rassismus, für Menschen mit dunkler Hautfarbe eine weitere Erniedrigung.

Teilhabe, Mobilisierung, Bildung

Dies waren entscheidende Elemente der Veränderung. Nach der großartigen Alphabetisierungskampagne folgte 1961 das Projekt der Ana-Betancourt-Schule. 100.000 junge Frauen zogen vom Lande nach Havanna. In verlassenen Häusern der Reichen oder noblen Hotels wohnend, erhielten sie eine einjährige Ausbildung in Wirtschaft, Politik, kulturellen Aktivitäten und Gesundheitsversorgung. Sie wurden die ersten politischen Führerinnen auf dem Lande. Es war eine Art Schneeballsystem: alle lernten voneinander. Mitte der 60er Jahre war die Hälfte der Medizinstudenten Frauen.

1980 arbeiteten 30% der Frauen, 1990 waren es knapp 40%. 2022 sind von 4.653.000 beschäftigten Arbeitern 39% Frauen. Von 100 Frauen sind 34 nicht erwerbstätig.

Entscheidend war die Verfügung über den eigenen Körper und die Sozialisierung der Hausarbeit. Die medizinische Revolution, die Betreuung bei der Geburt und bessere Gesundheitsversorgung der Kinder verbesserten das Leben der Frauen drastisch. Wirtschaftliche Unabhängigkeit, Scheidungs- und Abtreibungsmöglichkeiten stärkten ihre Position gegenüber dem Mann. Kindertagungsstätten, Nachbarschaftszentren, Schulessen und Kantinen sollten die nach wie vor vorhandene Doppelbelastung mildern. Bezahlter Mutterschaftsurlaub von 18 Wochen wurde Gesetz. Danach erhalten die Mutter oder der Vater, die sich für Kinderbetreuung entscheiden, bis zum ersten Geburtstag des Kindes 60 Prozent ihres Lohnes. Nachfolgend besteht Anrecht auf drei Monate unbezahlten Elternurlaub, diese Leistungen können an Großeltern abgetreten werden.

Was machte Kuba anders?

Das Ziel war nicht, Frauen in bestehende Strukturen zu integrieren, ihnen die gleichen schlechten Rechte der Männer zu verschaffen, sondern eine neue kollektive Gesellschaftsstruktur zu errichten, in der die Präsenz von Frauen Gewicht erhielt und die auch das Leben der Männer veränderte. Der Kampf für die Gleichberechtigung in Kuba war nicht vom Aufbau einer revolutionären Gesellschaft und des sozialistischen Weges zu trennen. Und er wurde nicht in Konfrontation mit den Männern und als antagonistischer Kampf geführt. Es galt: keine Trennung und Atomisierung der Kräfte. Der Kampf wurde aber auch nicht unter die allgemeine revolutionäre Bewegung subsumiert, sondern hatte seinen eigenen Raum. Es ging auch um den Bruch mit den Mustern des Patriarchats und des Machismo.

Es lebe die kubanische Revolution!